

LIA 82

Fundumstände: Macedonia; Dyrrachium - Durrës/Durrës
Verbleib: Durrës, im Gelände
Inskriptentyp: Grabinschrift
Inskriptenträger: Material?, Altar
Maße: H: - cm x B: - cm x T: - cm; Buchstaben: - cm

Editionen:

F. Miraj, *Iliria* 21, 1-2, 1991, 271, Nr. 4.

AE 1994, 1565.



Matijević (FWK 2009)

Lesung:

D(is) M(anibus) s(acrum) | Iul(iae) Ionice | coniug(i) castissi|mae
sanctiss[imae] | q(uae) ◦ v(ixit) ◦ a(nnos) ◦ LIII ◦ in +[---] | q(uae) v(ixit)
a(nnos)? [---] ab Uccī[---]? | +++++ | -----

Bisherige Lesungen:

D(is) M(anibus) S(acrum) / Iul(iae) Ionian(iae) Coniugi / castissimae, sanctissi(mae)
q(uae) / v(ixit) a(nnos) LIII in / Dua L Abucce / Po(suit)

(Miraj 1991; AE 1994, 1565)

Kommentar:

Bruchstück eines Altars. Erhalten ist die obere linke Kante mit dem Beginn der Inschrift; an den Zeilenenden ist die Oberfläche stark bestoßen. Der Stein bricht unter der 6. Zeile ab. Oberhalb D(is) M(anibus) s(acrum) ein mehrfach profiliertes Gesims. Die Bruchkante links der Z. 2–6 und die Gesamtposition der Inschrift legen nahe, daß auf den Altarkanten ähnlich wie bei den ebenfalls in Dyrrachium gefundenen LIA 65 und 34 Stier- oder Widderköpfe saßen und es sich um einen Girlandenaltar handelt.

Grabinschrift für Iulia Ionice, die anständigste und frömmste Ehefrau, die im Alter von 53 Jahren verstarb. In Z. 6 scheint eine weitere Jahresangabe zu folgen, vielleicht wie lange sie mit ihrem Mann zusammen lebte. Im Anschluß könnte dieser als Dedikant genannt gewesen sein. In Betracht kommen Namen wie Ucco, Ucc(i)us, Uccaius, Uccinus, Uccip-tus, Uccisus, Uccitanus und Uconitanus. Alternativ könnte ab Ucc- auch eine geographische Angabe darstellen. Epigraphisch bezeugt sind der italische vicus Uccia (CIL XI 1147 (p. 1252) = ILS 6675, Veleia) und die civitas bzw. das municipium Uccula in der Africa proconsularis (CIL VIII 14364 = ILS 6813, Uccula). Die Cognomina Ionicus bzw. Ionice sind gut aus Rom und Italien bezeugt, ferner von der iberischen Halbinsel über Gallien, Nordafrika, die Donau- und Balkanprovinzen bis nach Palaestina, griechische Pendants sind in der Region nicht belegt (LGPN III A 226). Die Kombination castissima und sanctissima charakterisierte in Rom und Italien, aber auch in Nordafrika (CIL VIII 16152 (p. 2707), Sicca Veneria; ILTun 762b, Uthina), auf der iberischen Halbinsel (CIL II 1197, Hispalis; CIL II 2643 (p. 707, 911), Asturica; CIL II² 14,3, 1093 = AE 1930, 152, Tarra-co) und in Britannien (RIB I 507, Deva) die ‚perfekte‘ Ehefrau.

Datierung: hohe Kaiserzeit